Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher

Flora Ruchat-Roncati

Kataloge gta-Ausstellungen. 168 S., zahlr. Abb., brosch., Preis: Fr. 60.–. Institut gta, Publikationen, ETH Hönggerberg, 8093 Zürich, 1998. ISBN 3-85676-080-6.

Zwischen all den Hochglanzmonographien, die derzeit den Architekturbüchermarkt überschwemmen, ist der im Anschluss an die Ausstellung «Flora Ruchat-Roncati» erschienene gleichnamige Ausstellungskatalog eine Wohltat! Erstens ist seine Aufmachung in der gewohnten Qualität der gta-Publikationen ansprechend, klar und unaufdringlich. Zweitens ist das Buch einer bedeutenden Schweizer Architektin gewidmet, die sich als eine der wenigen Frauen in einem traditionell männlich besetzten Berufsfeld behauptet hat. Drittens hat die Architektin mit ihrem vielseitigen Werk einen wichtigen Beitrag zum Tessiner und Schweizer Architekturschaffen nach 1960 geleistet. Flora Ruchat-Roncati, seit 1985 ordentliche Professorin an der ETH Zürich, hat es zweifellos verdient, dass über sie eine Ausstellung organisiert und ein Buch geschrieben wurde.

Den Auftakt bilden das Vorwort von Werner Oechslin und eine Reihe von Aufsätzen, verfasst von weiteren Professorenkollegen wie Vittorio Magnago Lampugnani, Fabio Reinhart oder Dolf Schnebli. Die ausschweifenden, in wohlwollendem Ton verfassten Texte lesen sich wie Sympathiebekundungen oder persönliche Erlebnisberichte von Freunden, die Flora Ruchat-Roncati seit langem kennen und schätzen. Leider geht diese sicher nicht ungerechtfertigte Hommage auf Kosten einer ernsthaften Auseinandersetzung mit der Architektin Flora Ruchat-Roncati. Dass diese, wie Dolf Schnebli am Schluss seiner Laudatio feststellt, eine hervorragende Köchin sei, dürfte für Architekturinteressierte nämlich kaum von Belang sein.

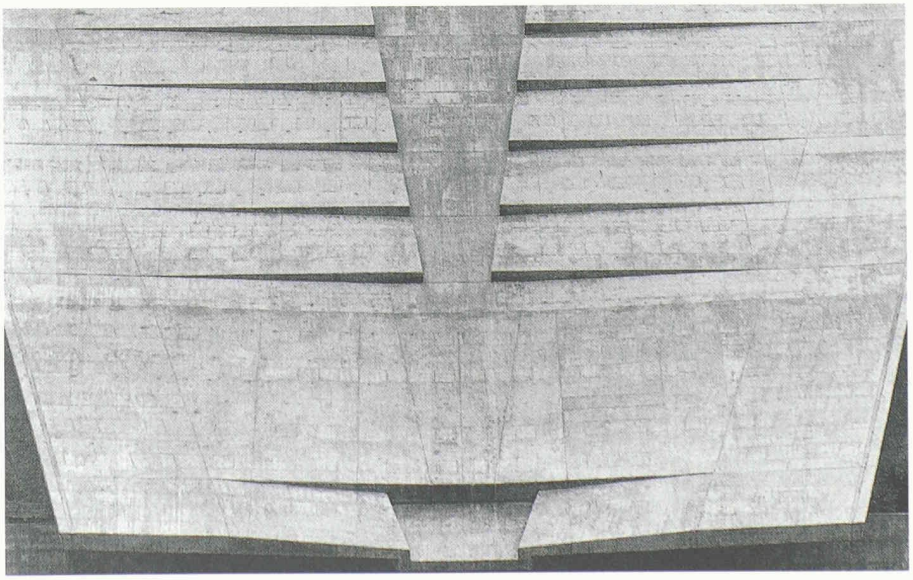
Den Hauptteil des Buches nimmt der gut dokumentierte Werkkatalog in Anspruch, wo eine Auswahl von Bauten jeweils auf mehreren Seiten ausführlich dargestellt ist. Hier liegt denn auch die unbestrittene Qualität des Ausstellungskataloges. Dank den schön präsentierten, grossformatigen Schwarzweissfotos, ergänzt durch reichliches, teilweise farbig wiedergegebenes Planmaterial, kann sich auch eine mit der Architektin wenig vertraute Leserschaft einen umfassenden Überblick über ihr Werk verschaffen.

Der Werkkatalog folgt einer thematischen Gliederung. Unter dem Titel «Ort und Tradition» ist das erste Kapitel dem Umgang mit historischen Raum- und Stadtstrukturen gewidmet, was die Projekte in San Riva Vitale und Rom veranschaulichen. Das zweite Kapitel mit der Überschrift «Räume und Bedeutungen» zeigt eine Anzahl von Einzelobjeken; insbesondere Einfamilienhäuser in Rom und im Tessin. Ferner sind hier zwei Ausstellungsprojekte beschrieben, an denen Ruchat-Roncati mitgewirkt hat. «Stadtrand und Identifikation» heisst das dritte Kapitel, dessen Schwerpunkt auf Grossprojekten wie der Wohnüberbauung in Taranto, dem UBS-Verwaltungsgebäude «Soglio» in Manno und den Erweiterungsbauten für die ETH Lausanne liegt. Das Kapitel «Territorium und Sinngebung» fasst landschaftsgestalterische Arbeiten zusammen, zu denen das öffentliche Bad in Bellinzona ebenso zählt wie die Bauten für die Transjurane oder die Gotthardlinie der Neat. Den Abschluss bildet das Kapitel «Lehre und Forschung», in dem anhand von Studentenarbeiten die Vorgehensweise Ruchat-Roncatis als Professorin an der ETH Zürich aufgezeigt werden soll.

Die thematische Gliederung, die weder einer konsequent typologischen noch einer chronologischen Ordnung folgt, vermag nicht ganz zu überzeugen, zumal schon die Kapitelüberschriften mehr Verwirrung als Klarheit schaffen. Die Präsentation der einzelnen Bauten aber spricht für sich. Zum Glück - denn auch die einleitenden Kommentare tragen kaum zu einem besseren Verständnis der Architektur bei. Die Titel wie «Zeichen der Abwesenheit», «Das tägliche Fragment» oder «Neuer Kontext» sind ebenso abstrakt wie die Mehrheit der Texte selbst. Wer hier Fakten über Werdegang, Einflüsse und Vorbilder zu finden hofft, wer die Einordnung der Bauten von Ruchat-Roncati in einen grösseren architekturgeschichtlichen Kontext erwartet, wird enttäuscht sein. Bruchstückhaft finden sich zwar Hinweise auf wichtige Referenzen wie Le Corbusier oder die italienischen Rationalisten, doch scheinen solche Andeutungen für ein eingeweihtes Publikum bestimmt zu sein, dem das Gedankengut Ruchat-Roncatis bereits bekannt ist.

Nicht ganz unproblematisch ist im übrigen die Tatsache, dass die Bauten im vorliegenden Katalog in erster Linie als Werke von Flora Ruchat-Roncati dargestellt sind, obwohl diese von Beginn ihrer Tätigkeit an in Bürogemeinschaften gewirkt hat. Zumindest hätten die Rolle der Architektin und ihr Beitrag in den unterschiedlichen Arbeitsteams irgendwo thematisiert werden müssen.

Etwas befremdlich mutet das letzte Kapitel zur Lehrtätigkeit Ruchat-Roncatis an. Es erweckt den Eindruck, als hätten sich hier die ehemaligen Studentinnen und Studenten selbst ein Forum geschaffen, um ihre Arbeiten zu publizieren. Hier offenbart sich vielleicht am deutlichsten das Grundproblem dieser an sich wichtigen und längst fälligen Publikation: Sämtliche Autorinnen und Autoren des Buches stehen als Berufskollegen, als ehemalige oder heutige Assistentinnen und Hilfsassistenten in persönlicher Beziehung zu Ruchat-Roncati. Es fehlt die kritische Distanz. Dadurch wirkt der Katalog zu familiär, zu wenig wissenschaftlich und wird dem Schaffen der Architektin kaum gerecht.

Karin Dangel

Transjurane A16, Jura, 1989–98, Portal Russelin Nord. Flora Ruchat-Roncati und Renato Salvi